Illustrierter
Film-Kurier

Ihr Leibhusar

Magda Schneider – Paul Javor

in

IHR LEIBHUSAR

Regie: Hubert Marischka

Produktionsleitung: Willy Reiber / Drehbuch: Axel Eggebrecht
Nach „Die große Liebe des jungen Noszty" von Koloman Mikszáth und Zsolt Harsányi
Musik: Peter von Fenyes / Liedertexte: Bruno Balz / Bild: Stefan Eiben / Ton: Franz Lohr
Bau: Martin Vincze / Schnitt: Viktor Banky / Regie-Assistent: Alfred Jungermann / Aufnahmeleitung: Anton Takácz / Militärischer Ratgeber: Oberstleutnant Franz von Berky

Marie Toldy . . . . Magda Schneider
Bunko . . . . Paul Kemp
Feri v. Noszty . . . . Paul Javor
Rosi Varga . . . . Alice Brand
Kati . . . . Lucie Englisch
Michael Toldy . . . . Leo Peukert
Frau Toldy . . . . Erika v. Thellmann
Bürgermeister Varga . . . . Ferd. Mayerhofer
Baron Kopereczky . . . . Richard Eibner
Frau Varga . . . . Annie Rosar
Kugler . . . . Hermann Pfeiffer
Oberst Stromm . . . . Anton Pointner
Oberleutnant Marinkay . . . . . . Tibor v. Halmay
Vilma v. Noszty . . . . Frauke Lauterbach
Jani . . . . Willy Schur
Paul v. Noszty . . . . Otto Stoeckel

Herstellung: Hunnia-Pictura-Film

Tonsystem: Tobis-Klangfilm

Märkische - Panorama - Schneider

Das ungarische Städtchen Bontovar ist Husaren-Garnison und Feri von Noszty ihr schn
Rosi Vagar für Herrn Kugler, den ihre Eltern so gern zum Schwiegersohn haben mö
ihrem Fenster vorbeireitet, und ihr lachend zunickt. So sehr sich auch Rosis Eltern um H
längst bemerkt und hält schon rachedurstig eine Waffe in Gestalt eines Wechsels gegen de
Kugler, was er zu tun hat! — Oberst Stromm hat seine Offiziere um sich versammelt: „N
über sogenannte Kavalierwechsel und dergleichen! Wir sind eine Reitertruppe – aber f
ment kein Platz!" Aber Oberleutnant v. Noszty, auf den die Ansprache gemünzt war, ve
Augen, daß er völlig schuldenfrei sei – und tut es mit gutem Gewissen, denn . . . — Vo
depeschiert und sich, seine Tochter Vilma und – 2000 Kronen angemeldet. Als Noszty
filius aufgab, hatte er das Geld zwar noch nicht, aber da er mit seinem Lebensmotto in
„So schlecht ist es noch nie gegangen, daß es nicht
müssen und werden sich die 2000 Kronen bis zu
Und richtig . . . ! — Während der Fahrt steckt plötz
ins Abteil, ein guter Freund des Hauses Noszty, ein
Verehrer der schönen Vilma und – seines Zeich
licher Begrüßung schlägt im Speisewagen Nosztys
erhält einen Kredit von 5000 Kronen und Kop
Wechseltermin rückt in bedrohliche Nähe. Bunk
seines Oberleutnants, ringt angesichts der v
Wechselschulden werden immer l
seiner frisch verlobten Schwester t
Minute geht, wird er unterwegs d
aufgehalten . . . — Marie Toldy,
lionen in die Heimat zurückgek
entstiegen und ihren Eltern in d
gen. Feri hat bei dem Anb d

Ob[illegible]utnant. Kein Wunder, daß die junge hübsche
ne Augen hat, wenn im gleichen Augenblick Feri unter
gler bemühen, er hat die Konkurrenz im bunten Rock
n bereit. Wenn Noszty heute bis 7 Uhr nicht zahlt, weiß
rren! Mir ist da verschiedenes zu Ohren gekommen . . .
elreiter ist in meinem Regi-
em Herrn Oberst unter vier
nuten hat ihm sein alter Herr
e Freudenbotschaft an seinen
t behalten hat, das da lautet:
ie doch gegangen wäre!" –
t in Bontovar noch einstellen.
n von Koperetzky seinen Kopf
ter – wenn auch schüchterner –
kpräsident. Nach überschweng-
peretzkys große Stunde: Noszty
ls „Sicherheit" Vilma. — Feris
ktotum und mahnende Gewissen
enden Zeit die Hände – aber Feris
mehr er auf das Wohl
d als er endlich in letzter
bezaubernde Begegnung
ter eines mit Dollarmil-
äckers, ist ihrem Wagen
ienen Esel" nachgegan-
n Unbekannten Kuglers

Wechsel vollends vergessen, und als ihn Bunko aus seinen von Tisch zu Tisch gesponnenen Träumen in die rauhe Wirklichkeit zurückruft, ist der Wechsel längst verfallen . . . — Oberst Stromm läßt Oberleutnant von Noszty zu sich kommen. Der Wechsel in seiner Hand redet eine unmißverständliche Sprache: Feri muß den Abschied nehmen – Kugler hat sich gerächt. — Der alte Noszty nimmt das Geschick seines Sohnes nicht so tragisch. Soll sein filius doch die junge Toldy heiraten, auf diese Weise käme auch der ehemalige Herrensitz der Nosztys, Nosztahaza, den Herr Toldy aus der Konkursmasse erstanden hatte, wieder zur Familie zurück. Noszty jun. sieht schließlich auch keinen anderen Ausweg und läßt sich bewegen, bei dem großen Weinlesefest in Tokay die ersten Fäden zu knüpfen. — Bunko, der seinem Herrn versichert, daß er auch aus dem dichtesten Volksgedränge eine Millionärin herausfinden würde, wird als „Verbindungsoffizier" ausgeschickt. Doch . . . — Marie Toldy und ihre Zofe Kati haben sich für dieses Fest einen besonderen Spaß ausgedacht und die Kleider und die Rollen vertauscht. Bunko fällt natürlich auf diese Maskerade herein, und als er Feri die angebliche Millionärin „verschafft", hat dieser sich schon längst für die hübsche „Zofe" entschieden, die er bald als seine schöne Unbekannte vom „Goldenen Esel" wiedererkennt. Und als ihm Bunko, der die wirkliche Zofe inzwischen „entlarvt" und für sich mit Beschlag belegt hat, meldet, daß die schöne Tänzerin in Feris Arm die gesuchte Marie Toldy ist, kennt die Freude keine Grenzen. — Das Liebesglück ist jedoch nur von kurzer Dauer. Eine „gute Freundin" Maries, Rosi Vagar, weckt in ihr den Verdacht, Feri habe es nur auf ihre Millionen abgesehen, und gewisse Beobachtungen Maries bestärken sie in diesem Mißtrauen. Sie löst ihre Beziehungen zu Feri. — Feri ist wie aus den Wolken gefallen und beschließt nach Amerika auszuwandern, um sich eine neue Existenz zu gründen. – Inzwischen hat aber der alte Noszty nicht geruht und alle Hebel in Bewegung gesetzt, um seinen Sohn zu rehabilitieren, was ihm auch schließlich beim Oberst gelingt. – Dieser befürwortet Feris Reaktivierungsgesuch, und schmunzelnd gibt er beim nächsten Manöver dem reaktivierten Oberleutnant Feri v. Noszty den Befehl: „Das im Manöverbereich liegende Schloß Nosztaháza ist im Sturm zu nehmen, Sie haben das Regimentskommando dort zu erwarten!" Wie Feri diese strategische Aufgabe löst, soll nicht verraten werden . . .

Hätt' ich Einen, der mich küßt . . . !

Foxtrot

Text: Bruno Balz Musik: Peter Fenyes

Refrain

Hätt' ich Einen, der mich küßt,
Der mich küßt, der mich küßt,
So, daß man die Welt vergißt,
Dann wär' alles gut!
Hätt' ich Einen, der mich liebt,
Der mich liebt, der mich liebt,
Der mir nichts als Liebe gibt,
Dann wär' alles gut!
Doch ich bin anders als so viele Frau'n,
Ich will auch keinen, denn man kann
ja keinem trau'n, —
Doch schön wär's . . .
Hätt' ich Einen, der mich küßt,
Der mich küßt, der mich küßt,
So, daß man die Welt vergißt,
Dann wär' alles gut!

Nr. 2743
Verlag Vereinigte Verlagsgesellschaften Franke & Co KG., Berlin W 35, Stülerstraße 2. Kupfertiefdruck August Scherl Nachf. Berlin SW 68